



„Dem Leser späterer Jahrhunderte fällt die mühsame Aufgabe zu, die alte schriftliche Hinterlassenschaft zu entziffern und zu deuten.“ (Pfarrarchiv Manderfeld, 17. Jh., Pastor H. Kaufmann)

INHALTSVERZEICHNIS

EINE VILLA IN AMEL S. 43
Die Villa „Lucia“ oder Villa „Marquet“ in Amel (Helmut Marquet)

ERINNERUNGEN AN ST.VITH S. 45
Eine St.Vith'er Kindheit um die Jahrhundertwende (2. Teil) (Else Hirtz-Schiltz †)

AMTSVERGEHEN IN LOSHEIM S. 51
Anno 1839: Ein Bürgermeister vor Gericht (Fredy Keller)

NOLLET-STIFTUNG S. 57
Aus dem „Rentbuch Unserer lieben Frauen Pfarrkirche“ zu Bleialf (1647) (Franz Kelkel)

RUBRIKEN S. 60-62
- Vereinsleben
- Briefe - Antworten - Stellungnahmen
- Berichtigungen

AUS DER FOTOKISTE S. 63
- Gruppenbild: Kleinkinder mit Betreuerinnen
- Pater Damian

Spottvers S. 64
(Elly Probst, Dürler)

MUNDART S. 64
Dat wor Tant Ludolfa (Rita Reuter-Gillessen, Herresbach)

Titelbild:

Die Brüder Richard (l.) und Mathieu Marquet mit ihrer Mutter Maria Susanna Jodocy. Mathieu Marquet erwarb die Ameler „Villa“ 1924; sie blieb bis 1963 in Familienbesitz. (Foto: Sammlung H. Marquet)

ZS Zeitschrift für Geschichte, Brauchtum und Kultur

herausgegeben mit Unterstützung der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Mitgliedsbeitrag:

Inland: 18 €
Ausland: 25 €
Porto einbegriffen

Verlag: **GESCHICHTS- UND MUSEUMSVEREIN „ZWISCHEN VENN UND SCHNEIFEL“**
MwSt. BE 0409.696.425
Konto für Mitgliedsbeiträge:
103-0264827-85
IBAN: BE89 1030 2648 2785
BIC: NICABEBB

Verantwortl. Herausgeber:

Klaus-Dieter KLAUSER, Thommen

Lektor: Jochen LENTZ, Schoppen

Druckkoordination:

Walter HILGERS, Crombach

Versand und Redaktion:

ZVS-MUSEUM,
Schwarzer Weg 6, B-4780 St.Vith
Tel. 080/22 92 09 (werktags 13-17 Uhr)
E-Post: info@zvs.be
Internet: www.zvs.be

Druck: PRO D&P, St.Vith.

Die Veröffentlichungen verpflichten nur den jeweiligen Verfasser - für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Der Abdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge in Wort und Bild ist, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Geschichts- und Museumsvereins „Zwischen Venn und Schneifel“ gestattet.



Der Umwelt zuliebe auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Ein altes Dokument

Die Kraft seiner Handschienen zu versiegen, als er an einem Märztag 1687 zum Gänsekiel griff, um seine Erinnerungen an die dramatischen Ereignisse niederzuschreiben, die sich 40 Jahre zuvor im Schneifelland zugetragen hatten. Dem greisen Manderfelder Pfarrer Heinrich Kaufmann fiel es schwer, die Zeiten höchster Kriegsnot und die unerträglichen Heimsuchungen durch fremde Söldner anno 1647 zu schildern.

Schreiben war sowieso nicht seine Stärke. Der geistliche Herr hatte es schon immer schwer gehabt, die Buchstaben aneinander zu reihen und dieselben zu verständlichen Wortgebilden zu meißeln. Dem Leser späterer Jahrhunderte fällt die mühsame Aufgabe zu, seine schriftliche Hinterlassenschaft zu entziffern und zu deuten.

In dem alten Dokument spiegelt sich ein ver-schlepptes Trauma ob der dramatischen Geschehnisse in *tempore maximi belli* wider. Es ist eine konfuse Zusammenraffung böser Ereignisse. Plünderungen, Schlägereien, Tötung, religiöser Notstand. Den Rand des Schriftstücks verunziert ein dunkler Flecken. Sind es die Spuren eines verunglückten Weinbeckers in Heinrich Kaufmanns zittriger Hand?

Hubert Jenniges